

## Predigt am zweiten Sonntag im Jahreskreis 2022 – 15.-16. Januar

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

diese heutige Ansprache - die auf dem Hintergrund der Weihnachtserfahrung für eine Hochzeitsgesellschaft in Kana, die die Transformation von Wasser in Wein erzählt und damit Jesus zum eigentlichen Ermöglicher der Hochzeitsfeier macht, entstanden ist - möchte ich mit einer Weihnachtsgeschichte ganz eigener Art einleiten. Sie findet sich in der Geschichten-Sammlung des früheren Bischofs von Innsbruck Dr. Reinhold Stecher.

Er schreibt: „**Es war im Bregenzerwald, in einem der wunderbaren Bauernhäuser, in dem ich zu Gast sein durfte. Es war gegen Ende der Weihnachtszeit. In der heimeligen Stube war neben dem Christbaum (noch) die große Krippe aufgestellt. Alles atmete festliche Feierlichkeit.**

**Im Haus lebte auch ein behäbiger Kater, der die Wärme liebte und immer auf der Suche nach exquisiten Ruheplätzen war, wie das Kater so an sich haben.**

**Es gelang ihm auch, am Abend in die Stube zu schleichen, die an sich nicht als sein Nachtquartier vorgesehen war. Auf der Suche nach einem besonders angenehmen Schlafplatz stieß er auf den Stall von Bethlehem. Kurzerhand räumte er die Heilige Familie, einen danebenstehenden Engel sowie Ochs und Esel hinaus und rollte sich dann an heiliger Stätte wohligh zusammen.**

**Als man am Morgen in die Stube trat, erkannte man den Frevel. Aus dem Hirtenstall blinzelte der faule Kater, und über ihm hielten die Engel mit verzückten Gesichtern das Band ‚Ehre sei Gott in der Höhe‘. Sie hatten nämlich die wesentliche Veränderung zu ihren Füßen noch nicht mitbekommen.**

**Natürlich wurde der Kater hinausgejagt (und) erhielt für die (Zeit bis Maria Lichtmess) striktes Stubenverbot; (aber man) hat über dieses einmalige Krippenspiel (auch) viel gelacht.“**

Als ich über diese Geschichte von Bischof Stecher länger nachdachte, stellte sich bei mir der Eindruck ein: Das ist eine Erzählung, bei der es sich auch noch an diesem Sonntag zu verweilen lohnt. Die Frage drängte sich auf, ob sich nicht auch bei unseren Krippen heimlich fette Kater einschleichen könnten, die das Heilige ausräumen und sich dann breit in die Mitte legen. Die Frage ist also, ob nicht auch unsere Krippen, die uns an sich viel bedeuten, für die Katz sein könnten!

Dann – so dachte ich mir – halten mir mal ein wenig Umschau nach Katern, die auch durch unsere Orte und Wohnungen schleichen und aus den Ställen von Bethlehem das Wunder aller Wunder – *und von so einem ist ja auch im heutigen Evangelium, in dem Jesus sich zeigt, die Rede* – ausräumen möchten, um sich selbst breit und bequem in die Mitte zu legen.

Ich meine ein besonders zutraulich schnurrendes Exemplar, das in so manchen Häusern Eingang findet, ist die **religiöse Oberflächlichkeit**.

Sie hält es mit ein paar verblassten Traditionen, dem einen oder anderen aufrechterhaltenen Brauchtum – aber das alles nimmt man eigentlich nicht ernst. Von der Substanz des Glaubens bleibt nicht viel übrig. Man stellt eine Krippe auf, weil sie zum Haus gehört wie das festliche

Kaffeegeschirr oder die überlieferten Glaskugeln am Christbaum. Eigentlich ist der Krippe nurmehr eine jahreszeitlich bedingte Dekoration. Man kommt bei ihrem Anblick gar nicht auf den Gedanken, aus irgendeinem verborgenen Winkel des Herzens einen Dank dafür aufsteigen zu lassen, dass es Gott so gut mit uns meint, dass ER immer wieder ja zu unserem Leben sagt. Damit aber verkommt die Krippe zu einem Brauch für die Katz ...

Ein anderer Kater-Typ wäre der grantige, missgelaunte, bei dem man immer Angst haben muss, dass man beim Streicheln selbst einen Kratzer mitbekommt. Ich meine mit diesem Kater den Dauerstreit, den Familienzweist, die wachsende Entfremdung – und damit letztlich **den Unfrieden**.

Die Glorienengel, die wochenlang, die ganze Weihnachtszeit hindurch das Transparent mit „**Friede den Menschen auf Erden**“ gehalten haben, müssen sich doch so frustriert vorkommen wie eine Anti-Atomdemonstration in unseren Zeiten, in denen Kernkraft und Erdgas in Europa sogar zur „**grünen Energie**“ erklärt werden sollen, oder wenn im Menschen-Haus Hass und Streit herrschen. In diesem Falle hätte sich also ein alter rheumatischer Kater in der Mitte des Stalls von Bethlehem eingerollt, der nach allen Seiten Hiebe austeilte. Und da könnte die Krippe noch so schön sein, sie wäre dennoch wieder für die Katz. Denn die schönste Krippenbeleuchtung schenkt nur einen gewissen Frieden im Haus, ein kleines Aufeinander-Zugehen und ein bisschen gegenseitiges Wohlwollen.

Vor einem weiteren Kater-Typ möchte ich auch noch warnen. Er ist fett und selbstbewusst, und unser Zeitalter züchtet ihn mit Vorliebe. Er kann bei uns sehr leicht den Platz in der Seele einnehmen, der eigentlich dem Höchsten und dem Heiligsten vorbehalten sein müsste: Er steht für **das Wohlstandsdenken**, das Nur-Mehr-Haben-Wollen, das Kreisen aller Gedanken um den materiellen Besitz. Diese Kater-Art vermag die Krippe besonders gründlich auszuräumen. Da wird die kostbare Barockkrippe nur mehr zum Statussymbol und zur Geldanlage. Dabei wäre jede Papierkrippe, die sich ein Erstklässler selbst baut, wesentlich mehr wert. In ihr hat der fette, große Kater keinen Platz. Diesem Repräsentanten der Satttheit und des Fressnapfs sollten wir striktes Stubenverbot erteilen. Die Krippe ist nämlich kein Symbol des Habens, sondern des Schenkens. Der Himmel schenkt sich um Weihnachten der Erde, und die Hirten und die Weisen bringen die Geschenke der Erde dem Himmel.

Noch einen vierten und letzten Kater-Typ möchte ich nennen: einen, der in unserer politischen MÄNNER-Landschaft besonders häufig vertreten ist. Es ist **der Narzissmus, der die Welt regiert**. Da ist das Heilige zur reinen Staffage geworden. Die Interessen und das Wohl der Menschen – *von dem Maria sich im Evangelium antreiben lässt* – interessieren eigentlich gar nicht mehr. Immer kreisen diese Mächtigen nur um einen Einzigen und der sind jeweils - sie selbst.

Einen Höheren – schon gar keinen, der sich so klein macht oder so gering als absolut erscheint – kennen sie nicht. Ihnen fehlt der Blick über sich selbst hinaus. Vielmehr wird verfolgt, wer ihnen nicht huldigt.

Es gäbe wahrscheinlich noch einige andere Arten von Katern, auf die man aufpassen müsste – aber wir wollen es bei diesen VIEREN bewenden lassen. Nehmen wir uns doch heute fest vor, dass wir dafür sorgen, dass unsere schönen und berühmten Krippen – gerade auch die Petersberg-Krippe vom Wirt am Platzl, die an diesem Sonntag noch in der Basilika am Petersberg steht – niemals zu „**Krippen für die Katz**“ verkommen sollen. **AMEN.**